

Konzeption



Kindergarten Kelterplatz - Kleinkindgruppe



**Kelterplatz 3
72639 Neuffen**

0 70 25 / 84 10 20

kiga-kelterplatz@neuffen.de



1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	Seite 1
2. Vorwort des Trägers	Seite 2
3. Unsere Einrichtung	Seite 3
4. Strukturen unseres pädagogischen Alltags	Seite 4
4.1. Einblick in unsere Nestgruppe	
4.2. Einblick in unseren Tagesablauf	
4.3. Beziehungsvolle Pflege	
4.4. Essen in der Gruppe	
4.5. Ruhe und Rückzug schaffen	
5. Unsere Arbeit mit dem Kind	Seite 7
5.1. Die Eingewöhnung	
5.2. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	
5.3. Die Bildungsfelder des Orientierungsplans	
5.4. Beobachtung und Dokumentation	
6. Erziehungspartnerschaft	Seite 16
7. Kooperation	Seite 17
7.1. Kooperation im Team	
7.2. Kooperation mit anderen Institutionen	
7.3. Der Übergang in den Kindergarten	

Anhang

Unser Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Sprachkonzept – Sprachliche Bildung im Kindergarten Kelterplatz



2. Vorwort des Trägers

Mit der Einführung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg in den städtischen Kindergärten hat sich der Blick auf die Kinder in unseren Einrichtungen grundlegend verändert - weg von überwiegend gruppenbezogener Pädagogik hin zur individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes.

In einem umfangreichen Qualifizierungsprogramm haben sich die Erzieherinnen der städtischen Kindergärten das Handwerkszeug für die Umsetzung des Orientierungsplans angeeignet. Nach einer Erprobungsphase haben die Einrichtungen gemeinsam mit dem Träger das Leitbild für die Neuffener Kindergärten entwickelt. Auf dieser Basis wurde in den Einrichtungen die nachfolgende Konzeption erarbeitet. Sie ist Maßstab für die tägliche Arbeit und ermöglicht allen Eltern vorab Einblicke in das pädagogische Konzept des Kindergartens. Eingearbeitet in die Konzeption wurden auch die im Vorfeld vereinbarten pädagogischen Standards aller Neuffener Kindergärten. Diese werden in regelmäßigen Abständen kontrolliert und sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit.

Die nun vorgelegte Konzeption wird in Zukunft weiterentwickelt und an neue pädagogische Standards angepasst werden müssen. Den Erzieherinnen danke ich für ihr Engagement bei der Erstellung dieser Konzeption. Allen Eltern und Interessierten wünsche ich viel Freude bei der Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Matthias Bäcker

Bürgermeister



3. Unsere Einrichtung

3.1 Lage des Kindergartens

Der Kindergarten befindet sich im Ortszentrum der Stadt Neuffen. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Stadtverwaltung, die evangelische Kirche, Einkaufsmöglichkeiten und weitere örtliche Institutionen. Dies ermöglicht uns, gemeinsam mit den Kindern, vielfältige Lebensabläufe innerhalb des Stadtgeschehens zu erfahren. Weitere Spielmöglichkeiten mit Grünfläche sind wenige Gehminuten entfernt.



3.2 Unser Betreuungsangebot

Der Kindergarten Kelterplatz wurde im Jahr 2010 umgebaut. Dadurch wurde der Platz für eine Kleinkindgruppe geschaffen. In dieser Gruppe können bis zu 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren aufgenommen werden, die von drei Erzieherinnen betreut werden (eine Erzieherin in Vollzeit und zwei Erzieherinnen in Teilzeit).

Unsere Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag:	07.00 Uhr – 17.00 Uhr
Freitag:	07.00 Uhr – 13.00 Uhr

3.3 Räumlichkeiten

Der Kleinkindgruppe, sowie der altersübergreifenden Gruppe, stehen zwei Gruppenräume mit Küchenzeile und Schlafmöglichkeit zur Verfügung. Hier finden die Kinder:

- 🕒 eine Bau- und Konstruktionsecke
- 🕒 einen Rollenspielbereich
- 🕒 eine Kuschel- und Bücherecke
- 🕒 verschiedene Spiele und Puzzle
- 🕒 eine Bewegungslandschaft
- 🕒 einen Mal- und Kreativbereich





Auf der gleichen Etage befindet sich der Sanitärraum mit Wickelbereich und die Kindertoiletten sind auch in unmittelbarer Nähe.



Gerne erkunden wir auch die anderen Räume der Einrichtung und regelmäßig nutzen wir den Bewegungsraum im ersten Stock.

Zu unserer Einrichtung gehört der 2017 neugestaltete Außenspielbereich („kleiner Garten“), der täglich zu einer Frischluftpause genutzt wird. Die Kinder können dort z.B. mit Fahrzeugen fahren, Ball spielen, mit Naturmaterialien kreativ werden, sowie ihre Geschicklichkeit und Motorik beim Klettern üben. Ein weiterer Garten („großer Garten“) mit Rasenfläche, einem Sandkasten, einer Rutsche, Schaukeln und zwei Spiel- und Kletterhäuschen befindet sich an der Stadthalle, wenige Gehminuten entfernt.

4. Strukturen unseres pädagogischen Alltags

4.1 Einblick in unsere Nestgruppe

In den ersten drei Lebensjahren machen Kinder die größten Entwicklungsschritte ihres Lebens. Jedes Kind entwickelt sich individuell, daher sind bei Kindern in diesem Alter auch häufig große Unterschiede in ihrer Entwicklung zu beobachten. Das eine Kind z.B. ist körperlich sehr weit entwickelt, kann sich aber sprachlich noch nicht so mitteilen wie andere Kinder.

Auf Grund der kleineren Gruppenstärke und des höheren Betreuungsschlüssels in der Kleinkindgruppe, können die Erzieherinnen viel mehr auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen und sie in ihrer persönlichen Entwicklung begleiten. Auch die Gruppenräume sind entsprechend ausgestattet, das Mobiliar und das Spielmaterial sind speziell für die Kinder unter 3 Jahren ausgewählt.

Im Tagesablauf gibt es immer wieder Begegnungen mit den Kindergartenkindern, die für beide Seiten sehr bereichernd sind. Während der Bring- und Abholzeiten und auch im Garten treffen oft alle Kinder aufeinander.

Für die Kinder der Kleinkindgruppe ist es bereichernd so viele Anregungen durch das Spiel der Älteren Kinder zu bekommen. Genau so lernen die größeren Kinder viel Rücksichtnahme und Vorsicht in Bezug auf die jüngeren Kinder.

Auch während des Freispiels haben beide Gruppen die Möglichkeit sich gegenseitig zu besuchen. Die Kinder der Kleinkindgruppe können so schon früh die Räumlichkeiten und das Spielmaterial der Kindergartenkinder erkunden. Natürlich nur, wenn auch Interesse besteht. Das Kind selbst darf entscheiden ob und auch wie lange es sich in der anderen Gruppe aufhalten möchte.

Der Übergang von der Kleinkindgruppe in die Kindergartengruppe kann genau deshalb später fließend und sanft gestaltet werden.



Uns ist es wichtig den Kindern unter drei Jahren eine geschützte und geborgene Atmosphäre, mit konstanten Bezugspersonen zu bieten. Der strukturierte Alltag mit gleichbleibenden, immer wiederkehrenden Ritualen und Abläufen bietet den Kindern Halt und Orientierung.

4.2 Einblick in unseren Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserer Kleinkindgruppe wird auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt.

Er soll eine Orientierung für das Kind sein.

07.00 Uhr – 09.00 Uhr ➡ Bringzeit, Ankommen in unserem Gruppenraum

Für uns ist es sehr wichtig, sich morgens mit den Eltern austauschen zu können. Hier wird oft besprochen, wie es dem Kind, nach dem Abholen am Vortag erging. Des Weiteren wird kurz ausgetauscht, wie das Kind z.B. geschlafen hat oder ob es schon gefrühstückt hat.

07.00 Uhr – 09.00 Uhr ➡ Freispiel

Das Freispiel hat in unserem Tagesablauf einen großen Stellenwert.

Hier werden die Interessen der Kinder aufgegriffen und jedes Kind wird individuell gefördert. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Spielauswahl selbst zu treffen, das Spiel selbstständig zu gestalten und ihre Spielpartner zu wählen.



09.00 Uhr – 09.45 Uhr ➡ Morgenkreis mit anschließendem Frühstück



Nach dem Ankommen aller Kinder findet unser täglicher Morgenkreis statt. Dieser ist den Kindern sehr wichtig und ein Ritual im täglichen Ablauf.

Hier werden Lieder gesungen, Fingerspiele gemacht oder auch kurze Geschichten erzählt.

Im Anschluss an den Morgenkreis gehen wir Hände waschen und danach findet unser gemeinsames Frühstück statt.



09.45 Uhr – 11.30 Uhr → Freispiel/Garten/Zeit für gezielte Aktivitäten

Täglich gehen wir an die frische Luft!

In unserem „kleinen Garten“ haben die Kinder die Möglichkeit, Dreirad zu fahren, im Sand zu spielen oder im Klettergarten ihre Geschicklichkeit zu schulen. Des Öfteren gehen wir auch in unseren „großen Garten“ an der Stadthalle. Hier befinden sich Schaukeln, ein Sandkasten, eine Rutsche und ein Klettergerüst.



Je nach Interessen der Kinder finden Angebote zu Projekten oder Jahreszeiten statt, das Freispiel wird fortgesetzt und bei schönem Wetter bleiben wir im Garten.

11.30 Uhr – 12.00 Uhr → Mittagessen

Das warme Mittagessen findet in gemütlicher Atmosphäre im Essbereich statt. Dabei gehen wir individuell auf jedes Kind ein und unterstützen es beim selbstständigen Essen.

12.00 Uhr – 14.00 Uhr → Abholzeit für die Kinder der altersübergreifenden Gruppe

12.00 Uhr – 14.00 Uhr → Ruhezeit/Mittagschlaf

In unserem Schlafraum haben die Kinder die Möglichkeit in ihrem eigenen Bett zu schlafen oder sich auszuruhen. Die Betten dürfen mit persönlichen Gegenständen, wie z.B. einer Kuschelecke, Kuscheltier, etc. gestaltet werden, so dass sie für die Kinder einen vertrauten Rückzugsort bieten.

14.00 Uhr – 17.00 Uhr → Freispiel am Nachmittag/2.Vesper/Abholzeit

Am Nachmittag können die Kinder ihren Interessen frei nachgehen. Je nach Wetterlage spielen wir im Haus, nutzen wir unsere Gärten und bieten Aktivitäten an. Ab 14.00 Uhr beginnt die freie Abholzeit für die Ganztageskinder. Um ca. 15.00 Uhr besteht die Möglichkeit für ein zweites Vesper.

4.3 Beziehungsvolle Pflege

In unserer pädagogischen Arbeit ist das Wickeln ein sehr wichtiger Bestandteil. Es ist für das Kind und uns eine sehr intime und sensible Situation. Es soll nicht darum gehen, das Kind auf schnellst mögliche Weise zu wickeln. Vielmehr erfordert diese Situation Vertrauen, seitens des Kindes und Zugewandtheit von uns. Beim Wickeln sind sich das Kind und die Erzieherin sehr nahe. Durch die verbale und nonverbale Kommunikation zeigt das Kind was ihm gefällt und was es nicht möchte. Dies wird



von uns respektiert. Das Kind erlebt somit, dass es liebevoll umsorgt und ernst genommen wird.

4.4 Essen in der Gruppe

Das Essen in der Kleinkindgruppe soll dem Kind Spaß und Freude bereiten. Essen soll Genuss darstellen und keinen Zwang. Kinder unter drei Jahren müssen erst lernen, selbständig zu Essen und sich an Regeln zu halten. Wir unterstützen das Kind beim eigenständigen Essen. Es ist uns wichtig, eine ruhige und ansprechende Atmosphäre zu schaffen. Das gemütliche Zusammensitzen soll zu Gesprächen untereinander anregen. Die Kinder nehmen ihr Essen wahr, probieren beim Nachbar etwas Neues und erleben so neue Geschmacksrichtungen. Sie betrachten es, benennen es und wollen es den anderen Kindern zeigen. Wiederkehrende Rituale (z.B. ein Tischspruch) geben den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit. Die Kinder werden je nach Können beim Tischdecken und Zubereiten der Lebensmittel mit einbezogen. Dadurch wird den Kindern mehr Selbständigkeit ermöglicht und dazu beigetragen, dass sie stolz sind und sich „groß“ fühlen.



4.5 Ruhe und Rückzug schaffen

Kinder unter drei Jahren brauchen Ruhe- und Entspannungsphasen, sowie die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Der gesamte Tagesablauf in der Kleinkindgruppe ist mit vielen neuen Eindrücken, Sinnesreizen und Anregungen verbunden. Dies erfordert von dem Kind sehr viel Kraft und Energie. In der Kleinkindgruppe ist es interessant und spannend, aber auch ziemlich anstrengend. Liebevoll begleiten wir das Kind, wenn es Ruhe haben möchte. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse



der einzelnen Kinder ein. Es gibt eine Ruhezeit nach dem Mittagessen, aber es gelten keine festen und verpflichtenden Schlafenszeiten. Hilfreich für die Ruhezeit sind vertraute Gegenstände von zu Hause z.B. ein Kuscheltier, Kuscheltuch oder auch der Schnuller. Unser Schlafraum und die Kuschecke bieten die Möglichkeit, sich auszuruhen, ein Bilderbuch in Ruhe zu betrachten und neue Kraft zu tanken.



5. Unsere Arbeit mit dem Kind

5.1. Die Eingewöhnung

*„Die Kunst ist nicht, die Hand am Kind zu haben,
sondern die Hand im richtigen Moment wegzunehmen.“
(B. Bobath)*

Unser Eingewöhnungskonzept* besteht aus mehreren Phasen, durch die das Kind von den Eltern und Erzieherinnen begleitet wird.

Eingewöhnungsphasen nach dem Berliner-Eingewöhnungsmodell

1. Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Kleinkindgruppe. Als Hilfe dient der Leitfaden für die Eltern. Danach wird ein Termin festgelegt, an dem die Eltern mit dem Kind die Einrichtung besuchen. Das erste Kennenlernen findet statt.



2. Die Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind 1 Stunde in die Einrichtung. Diese Zeit findet im Freispiel statt. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – als sichere Basis. Die Bezugserzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.



3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für max. 30 Minuten, bleibt aber in der Einrichtung.

In dieser Zeit entscheidet sich über die Länge der Eingewöhnungszeit!

Lässt sich das Kind von der Bezugserzieherin trösten, ergibt sich daraus eine kürzere Eingewöhnungszeit, weint es und hört nicht auf, benötigen wir zur Stabilisierung der Beziehung eine längere Eingewöhnungszeit.



Kürzere Eingewöhnungszeit:

wenn sich das Kind von der Bezugserzieherin trösten lässt und nach kurzer Zeit zurück in das Spiel findet, wird am 5. und 6. Tag die Trennungszeit immer mehr erweitert. Hier findet unsere erste Beteiligung beim Füttern und Wickeln statt. Das Elternteil bleibt jedoch in der Einrichtung. Ab dem 7. Tag ist eine Betreuung von einem halben Tag, ohne Elternteil, möglich (das Elternteil sollte jedoch jederzeit erreichbar sein).

Längere Eingewöhnungszeit:

wenn sich das Kind auch nach einigen Minuten von der Bezugserzieherin nicht trösten lässt, werden der 5. und 6. Tag wieder zur Grundphase. Erst am 7. Tag beginnt ein erneuter Trennungsversuch. Hier kann die Eingewöhnung zwischen zwei und drei Wochen dauern.



4. Die Abschlussphase der Eingewöhnung

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Bezugserzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

*Berliner Eingewöhnungsmodell

5.2. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Unser Ziel ist es, dass sich jedes Kind bei uns zugehörig und emotional wohl fühlt.

*„Das Gras wächst nicht schneller,
wenn man daran zieht.“*

(Afrikanisches Sprichwort)

Dies setzt eine gute Eingewöhnungszeit voraus, damit das Kind Vertrauen zu uns aufbauen kann.

Wir möchten dem Kind eine „Nestgruppe“ bieten, in der es sich geborgen und wohl fühlen kann. Für jüngere Kinder ist es wichtig, dass sie sich in diesem großen Haus nicht „allein gelassen fühlen“, sondern eine feste Kleingruppe haben, der sie angehören. Unsere Gruppe besteht aus maximal 16 Kindern im Alter zwischen 1 und 3 Jahren. In diesem





geschützten Rahmen, haben wir die Möglichkeit, auf einzelne Kinder einzugehen, Emotionen wahr zu nehmen und entsprechend zu reagieren.

In unseren Gruppenräumen hängen wir Bilder auf, auf denen sich jedes Kind wieder findet. Dies können Bilder von den Eltern, von Geschwistern oder auch von Erlebnissen sein.

In eine Kuschelecke können sich die Kinder, wenn es ihnen zu viel wird, zurückziehen.

Außerdem geben wir ihnen eine feste Zeitstruktur. Dadurch können sie ein Zeitgefühl entwickeln, wie lange es z. B. noch dauert, bis die Mama wieder kommt oder bis wir in den Garten gehen. Dies gibt viel Sicherheit.

Ein weiteres Ziel ist, dass ein Kind vielfältige Möglichkeiten zum Ausprobieren, Erforschen und Entdecken hat.

*"Sind die Kinder klein,
gib ihnen Wurzeln.
Sind sie größer geworden,
gib ihnen Flügel."
(Goethe)*

Wenn sich das Kind bei uns wohl und sicher fühlt, wird es „die Welt“ entdecken wollen.

Seine Freude an Bewegung kann es z.B. in der Bewegungsecke oder jeden Tag an der frischen Luft ausleben.



Mit verschiedenen Materialien, wie Spiegel, unterschiedlich beschichteten Oberflächen, Riechdöschen oder Fühlkisten regen wir die Sinne des Kindes an und laden es zum Experimentieren ein.

Desweiteren nehmen wir am Projekt „Haus der kleinen Forscher“ teil. Hier haben die Kinder die Möglichkeit zu experimentieren, auszuprobieren und zu staunen.

Gerne besuchen wir die 3-6 jährigen Kinder bei uns im Haus oder laden sie zu uns ein. Dadurch haben die Kinder ältere Vorbilder, von denen es sich einiges abschauen und nachahmen kann.

Uns ist auch sehr wichtig, die Kinder in ihrem Tun nicht einzuschränken und ihnen nichts vorweg zu nehmen. Kinder lernen durch eigene Erfahrungen.



Eine wichtige Rolle spielt bei uns die Sprachentwicklung.

*Die Grenzen meiner Sprache bedeuten
die Grenzen meiner Welt. “
(Ludwig Wittgenstein)*



Gerade in diesem Alter passiert sehr viel in der Sprachentwicklung. Die Kinder lernen viele Worte und erweitern ihren Wortschatz enorm.

Durch Bilderbücher und Fotos wird das Kind zum Erzählen angeregt.

Im Morgenkreis singen wir viele Lieder und sprechen Fingerspiele, die das Kind einladen mitzumachen.

Beim gemeinsamen Frühstück haben wir viel Zeit

über verschiedene Erlebnisse zu sprechen. Sehr wichtig ist uns, dass wir die Kinder aussprechen lassen und ihnen ein gutes Sprachvorbild sind.

Von August 2011 bis Dezember 2015 beteiligten wir uns am Bundesprogramm „Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“, initiiert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Über den Projektzeitraum erarbeiteten wir verbindliche Standards, welche wir in einem Sprachkonzept zusammengefasst haben (siehe Anlage 2 im Anhang der Konzeptionsbroschüre).

Von Januar 2016 bis Dezember 2019 haben wir nun erneut die Möglichkeit, am Folgeprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, ebenfalls gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, teilzunehmen. In diesem werden wir uns insbesondere im Bereich Alltagsintegrierte Sprachbildung, Zusammenarbeit mit Familien und Inklusion weiterbilden, woraufhin auch das Sprachkonzept überarbeitet und ergänzt werden wird.

Wir wollen, dass jedes Kind vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung in der Kleinkindgruppe hat.

*“Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepropft werden,
er muss von innen heraus kommen”
(Mahatma Gandhi)*

Dies bedeutet für uns, den Willen des Kindes zu akzeptieren, was zum Beispiel das Wickeln oder das Frühstück betrifft. Das Kind entscheidet wie viel es essen will oder von wem es gewickelt werden möchte.



Immer wieder lassen wir die Gruppe bei Entscheidungen mitbestimmen z.B. im Morgenkreis.

Hier ist für uns auch sehr wichtig, die nonverbale Kommunikation des Kindes zu verstehen.

Dies bedeutet, durch Beobachten herauszufinden, wo sein Interesse derzeit liegt und entsprechende Angebote dafür bereit zu stellen.

5.3. Die Bildungsfelder des Orientierungsplans

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung.

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen, insbesondere durch Bewegung. Es erprobt seine Fähigkeiten und bekommt dadurch ein Gespür für seinen Körper.



Wir bieten den Kindern täglich die Möglichkeit, sich im Garten zu bewegen, ihre Fertigkeiten zu erproben und ihre Geschicklichkeit zu üben.

Des Weiteren gehen wir regelmäßig in unseren Bewegungsraum, in dem die Kinder verschiedene Ebenen erfahren und sich mit Spielmaterialien ausprobieren können.

In unserem Morgenkreis tanzen wir zur Musik, bewegen uns gezielt und lernen verschiedene Bewegungsabläufe kennen.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder gesund ernähren. Hierfür bieten wir den Kindern täglich einen Obst- und Gemüseteller an, von dem sie sich bedienen dürfen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Um sich die Welt anzueignen, brauchen Kinder den konkreten Umgang mit den Dingen. In unserer Gesellschaft wird die sinnliche Wahrnehmung jedoch vorwiegend auf das Sehen und Hören reduziert.

Kinder wollen ihre Umwelt aber möglichst mit all ihren Sinnen erfahren und erforschen. Erst dann können sie innere Bilder aufbauen und aus „Er-greifen“ wird „Be-greifen“: Daraus werden aus Erfahrungen Erkenntnisse.

Da sie in diesem Alter alles erfahren und erkunden wollen,





werden z.B. Alltagsgegenstände genau betrachtet, befühlt, geschüttelt und in den Mund genommen.

Während des Freispiels haben die Kinder überall Gelegenheit, ihre Sinne einzusetzen. In unserem Gruppenraum finden die Kinder eine Fühlwand, Riechdöschen, Bilder, Musikinstrumente und verschiedene andere Materialien, wo die Sinne gezielt angeregt werden.

Durch die Teilnahme am Projekt „Haus der kleinen Forscher“, werden in der Kleinkindgruppe in regelmäßigen Abständen Experimente mit den Kindern durchgeführt. Dabei haben sie die Möglichkeit ihre Sinne gezielt für die Erforschung und Erkundung einer Sache einzusetzen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

Damit sich Kinder mitteilen können, benötigen sie unter anderem die Sprache.

Alles Fühlen, Erleben, Wünschen und Denken ist mit Sprache verbunden.

Dies erlernen Kinder am besten im Alltag und durch Menschen, die mit ihnen in Kontakt treten, singen und Geschichten vorlesen.

Der Erwerb der Sprache ist ein Wechselwirkungsprozess zwischen zuhören und selbst erzählen.

Die Sprachbeherrschung ist zuerst in Form der gesprochenen Sprache wichtig, später jedoch auch als Schrift für das weitere Lernen von tragender Bedeutung.

In der Kleinkindgruppe legen wir großen Wert darauf, viele sprachliche Anregungen zu schaffen. So werden bei uns Bilderbücher angeschaut, Spiele sprachlich begleitet, im Morgenkreis gesungen, erzählt und kommuniziert. Es ist uns wichtig den Kindern Freude an Sprache und Kommunikation zu vermitteln.



Durch das Bundesprojekt „Offensive Frühe Chancen, Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“, an welchem wir Teil nehmen, haben alle Erzieherinnen noch einmal ein besonderes Augenmerk auf die Sprache der Kinder gelegt und wurden hierzu auch fortgebildet. Dokumentiert wird die Sprachentwicklung der Kinder an Hand Sprach-Beobachtungen.

Von August 2011 bis Dezember 2015 beteiligten wir uns am Bundesprogramm „Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“, initiiert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Über den Projektzeitraum erarbeiteten wir verbindliche Standards, welche wir in einem



Sprachkonzept zusammengefasst haben (siehe Anlage 2 im Anhang der Konzeptionsbroschüre).

Von Januar 2016 bis Dezember 2019 haben wir nun erneut die Möglichkeit, am Folgeprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, ebenfalls gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, teilzunehmen. In diesem werden wir uns insbesondere im Bereich Alltagsintegrierte Sprachbildung, Zusammenarbeit mit Familien und Inklusion weiterbilden, woraufhin auch das Sprachkonzept überarbeitet und ergänzt werden wird.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

Was, wie, wodurch, warum, wozu?

Der Prozess des selbständigen Denkens, des Findens von Antworten auf eigene oder von anderen gestellte Fragen, soll durch Überlegen und Abwägen verschiedener Möglichkeiten zur Lösung dieser Fragen gefördert werden.

Dabei ist der Weg zur Lösung das Ziel, nicht die „richtige“ Lösung! Es geht also nicht darum, dass das Kind Fakten lernen muss, sondern dass es sich strukturierte Denkweisen aneignet, die es später in anderen Bereichen wieder zur Problemlösung einsetzen kann. Wir geben den Kindern hierfür Zeit, bieten Impulse und Hilfestellungen und versuchen sie auf dem Weg zur „Lösung“ zu begleiten und zu unterstützen.

Da wir am Projekt „Haus der kleinen Forscher“ teilnehmen, haben hier die Kinder regelmäßig die Möglichkeit, zu experimentieren, zu forschen und zu staunen.

Mit den Kindern zusammen, führen wir kleinere Projekte und Aktivitäten durch, bei denen die Kinder mitmachen und mitdenken können.

Die einzelnen Angebote werden altersentsprechend umgesetzt. So können die Kinder z.B. experimentieren, was schwimmt und was geht unter.



Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

Zu unserem täglichen Leben gehören Emotionen. Ob wir uns freuen, traurig oder wütend sind, sie begleiten uns ständig, doch der Umgang mit ihnen muss gelernt werden.

Dabei gibt es drei aufeinander aufbauende Fähigkeiten, die ein Kind erwirbt.

Zum einen soll sich ein Kind ein Bewusstsein über die eigenen Emotionen aneignen, dies bedeutet, es bemerkt, wenn ein Gefühl von ihm Besitz ergreift.



Darüber hinaus lernt das Kind angemessen damit umzugehen und seine Gefühle in einer sozial verträglichen Weise zu zulassen.

Wenn es diese Fähigkeiten erworben hat, kann es Emotionalität anderer Menschen wahrnehmen und darauf reagieren, d.h. Einfühlungsvermögen und Mitgefühl zeigen.



Wir versuchen den Kindern einen Ort zu bieten, an dem sie sich wohl fühlen. Wenn sie Sicherheit erfahren, können sie Vertrauen aufbauen und über eigene Gefühle sprechen und diese zeigen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion

Kinder sind von Natur aus offen und neugierig. Auf ihrem Weg, die Welt zu entdecken, Hintergründe zu verstehen und ihren Horizont zu erweitern, auch auf der Suche nach dem Sinn, brauchen Kinder eigene Erfahrungen.

Schon Kinder sind durch ihre Fragen, wie „Wo bin ich gewesen, als ich noch nicht auf der Welt war?“ auf der Suche nach Erklärungen und dem Sinn des Lebens.

Auch Kinder neigen schon zum „Philosophieren“ und „Theologisieren“.

Teilweise vorgeprägt durch ihr Elternhaus und ihre Lebensumgebung versuchen sie eine ordnende Kraft zu finden mit der sie sich die Welt erklären können.

Uns ist es wichtig, den Kindern die Grundwerte: Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Rücksichtnahme, Ehrlichkeit und Mitgefühl zu vermitteln.

Da die christliche Religion unsere Kultur prägt, möchten wir dies den Kindern mit auf den Weg geben. Feste wie, Weihnachten, Ostern, Erntedank werden mit den Kindern erarbeitet und gefeiert. Sie lernen die Bedeutung und den Sinn der Feiertage kennen und dadurch ein Teil unserer Kultur zu erleben.

Immer wieder befassen wir uns mit religiösen Geschichten, welche für die Kinder sehr interessant sind, oft Fragen aufwerfen aber auch Antworten ermöglichen.

Da auch Kinder anderer Religionen in der Einrichtung sind, ist es für uns sehr spannend und interessant, andere religiöse Glaubensrichtungen kennen zu lernen und zu verstehen.



5.4. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit, zur Begleitung eines jeden Kindes bei seinen individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

Zu Beginn der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seinen eigenen Ordner,



das sogenannte Portfolio, in welchem diese Prozesse festgehalten werden. Wir arbeiten nach zwei unterschiedlichen Beobachtungssystemen, die sich gegenseitig ergänzen.

Das Eine nennt sich, die „Grenzsteine der Entwicklung“.

Mit diesem Instrument beobachten wir verschiedene Entwicklungsschritte, die das Kind macht.

Das andere Beobachtungssystem nennt sich, die „Bildungs- und Lerngeschichten“.

Wenn ein Kind großes Interesse an etwas zeigt, ist es neu- und wissbegierig. Hier wird es aufmerksam zuhören, großes Interesse zeigen und nachhaltig lernen. Auf Grundlage dieser gezielten Bildungsbeobachtungen (zweimal jährlich) werden die Kinder in ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen beobachtet und begleitet.

Diese Beobachtungen werden in den Teambesprechungen ausgewertet und gemeinsam überlegt, wie das jeweilige Kind in seinen Interessen und Lernwegen gefördert und unterstützt werden kann.

Das Portfolio wird von der Bezugserzieherin geführt und bei Entwicklungsgesprächen als Grundlage verwendet.

Wir möchten, dass die Kinder ihr Portfolio mitgestalten. Daher ist es für das Kind frei zugänglich. Oft entstehen dabei gute Gespräche zwischen den Kindern oder mit uns.

Die Eltern können das Portfolio Ihres Kindes jederzeit anschauen und bekommen es nach Entwicklungsgesprächen ausgehändigt.



Wenn das Kind den Kindergarten verlässt, bekommt es sein Portfolio mit nach Hause.

6. Erziehungspartnerschaft

Unser Kindergarten hat einen familienergänzenden- und unterstützenden Auftrag. Erziehungspartnerschaft bedeutet die gemeinsame Verantwortung von Kindergarten und Eltern für das Wohl und die Förderung des Kindes. Voraussetzung ist die gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung. Die Transparenz der pädagogischen Arbeit, sowie der regelmäßige Austausch zwischen Erzieherinnen und Eltern und die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sind wichtige Bestandteile einer gelungenen Erziehungspartnerschaft. Unsere Einrichtung bietet den Eltern die Möglichkeit zur Information, Bildung und Begegnung mit anderen Familien.

(Neuffener Leitbild)



Ein sehr wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit der Familie jedes Kindes. Eine bestmögliche Unterstützung und Förderung des Kindes braucht die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kleinkindgruppe.

Ein wichtiger Baustein dazu ist der regelmäßige Austausch. Dieser findet zum Beispiel in den Gesprächen beim Bringen und Abholen statt, in denen wir uns gegenseitig informieren, wie es dem Kind geht und was es in der Familie bzw. im Kindergarten erlebt hat. Dieser enge Kontakt ist sehr wichtig, denn dadurch können wir die Kinder oft besser verstehen und auf ihre Bedürfnisse im Alltag eingehen. Außerdem bieten wir jährlich zwei Entwicklungsgespräche an, bei denen das Kind mit seinen Interessen und Fähigkeiten im Mittelpunkt steht. Auch wenn zwischendurch Fragen auftauchen, freuen wir uns, wenn diese angesprochen werden.

Für die Eingewöhnungszeit oder auch darüber hinaus, gibt es in unseren 2018 neugestalteten Mitarbeiterräumen eine Aufenthaltsbereich für Eltern, in der man sich bei Bedarf gerne zurückziehen kann. In unseren Elternbriefen können regelmäßig alle Aktivitäten, Geschehnisse und Infos nachgelesen werden. Außerdem gibt es im Eingangsbereich Informationswände, an denen alle aktuellen Dinge über unsere Kleinkindgruppe stehen.

Des Weiteren versuchen wir stets, die Eltern mit einzubeziehen. Diese können ca. vierteljährlich an einem Nachmittag ihr Kind im Kindergarten begleiten. Dadurch erfahren sie die aktuellen und bevorzugten Spielbereiche und Themen ihres Kindes. Das ist unser MuKiPa-Tag. Jährlich finden auch Feste wie zum Beispiel das Sommer-, Grill- oder Drachenfest statt, an deren Planung und Durchführung die Eltern mit einbezogen werden.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt, an welchem Informationen weiter gegeben und Fachthemen vorgestellt werden. Zusätzlich bieten wir den Eltern im zweiten Halbjahr einen weiteren Themen- bzw. Infoabend an. Der Elternbeirat wird am ersten Elternabend des Kindergartenjahres gewählt. Er hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger zu fördern. Jährlich finden zwei Elternbeiratssitzungen statt. An diesen Treffen informieren die Erzieherinnen die Eltern über die aktuelle Arbeit. Sie planen gemeinsam das Kindergartenjahr mit seinen Festen, bzw. beziehen diese in einrichtungsrelevante Entscheidungsprozesse mit ein.



7. Kooperation

7.1. Kooperation im Team

Unser Team der gesamten Einrichtung besteht aus 10 Mitarbeitern, die sich regelmäßig zur Teambesprechung treffen, um die pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Das Team der Kleinkindgruppe tauscht sich regelmäßig aus. Hier werden Beobachtungen der Kinder ausgewertet, um deren Interessen und Themen aufgreifen zu können. Das Raum- und Materialangebot wird überdacht und Organisatorisches geklärt.

Durch den regelmäßigen Austausch werden alle Mitarbeiter über verschiedene Neuigkeiten informiert und beispielsweise Inhalte von Fortbildungen weiter gegeben. Dadurch wird unsere pädagogische Arbeit reflektiert und ständig weiterentwickelt. Dieser Austausch untereinander ist uns sehr wichtig. Wir unterstützen uns gegenseitig, stehen uns mit Rat und Tat zur Seite und handeln stets zum Wohle des Kindes.

7.2. Kooperation mit anderen Institutionen

Wenn Eltern oder wir in der Kleinkindgruppe Beobachtungen machen, die ein Hinweis auf Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen sein könnten, werden wir gemeinsam überlegen, welche Unterstützung das Kind bekommen könnte, um eine bestmögliche Förderung zu erhalten.

7.3. Der Übergang in den Kindergarten

Wenn der dritte Geburtstag des Kindes kommt, steht für die Eltern die Entscheidung an, ob das Kind im Kindergarten Kelterplatz bleibt oder in eine andere Einrichtung wechselt.

Der Wechsel in den Kindergarten Kelterplatz

Da wir uns immer wieder während des Tages, auch im gesamten Kindergarten bewegen, hat das Kind schon Kontakte zu den 3-6 Jährigen und den Erzieherinnen bekommen.

Bevor das Kind drei Jahre alt wird, schafft die Bezugserzieherin gezielte Möglichkeiten, den gesamten Kindergarten und seine neue Bezugserzieherin kennen zu lernen.



Hier wird auch ein Übergangsgespräch zwischen Eltern, der derzeitigen und der zukünftigen Bezugserzieherin stattfinden, bei dem wir den Wechsel in den Kindergarten genau besprechen.

Das Kind wird sanft darauf eingestimmt, in das offene Haus zu wechseln.

Der Wechsel in eine andere Einrichtung

Wenn das Kind in eine andere Einrichtung wechselt, müssen die Eltern erneut Zeit für die Eingewöhnungsphase einplanen, da es in dem neuen Kindergarten anfangs fremd sein wird. Hier wird der dritte Geburtstag auch gleichzeitig mit dem Abschied gefeiert.

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:

Erzieherinnen des Kindergarten Kelterplatz

Stadt Neuffen

Stand: März 2012

Fortschreibung: September 2016

Fortschreibung: Februar 2018